

LESERMEINUNG

Stadt soll Burg
ins Licht setzen

Zum Jubiläum der „Hohentwiel-Eroberung“ durch Singen

Kaum zu glauben, dass die „Hohentwiel-Eroberung“ durch Singen schon bald 50 Jahre zurückliegt. Viele tolle Ereignisse und Feste wurden seither auf unserem wirklich einzigartigen, tollen Hausberg gefeiert. Die riesige Ruine wird vom Denkmalamt auch aufwendig restauriert und könnte bis weit ins Umland strahlen. Und wir Singener könnten eigentlich stolz darauf sein. Eigentlich? Ja, die tollen Mauern waren zwar kurze Zeit sichtbar, sind aber inzwischen leider wieder zugewachsen und es ist nur ein großer grüner Berg zu sehen. So etwas gibt es überall – nichts Besonderes. Hier muss zum Jubiläum dringend eine „Hohentwiel-Befreiung“ stattfinden, denn Geburtstagskinder versteckt man nicht, sondern beschenkt sie. Und was wäre passender als Geburtstagsgeschenk als eine längst fällige Hohentwiel-Beleuchtung? Die wird nicht nur von den Freunden des Hohentwiel längst gefordert, sondern lässt sich in vielerlei Hinsicht auch gut begründen. Jetzt, wo es beispielsweise günstige, langlebige und steuerbare Möglichkeiten mit LED-Technik gibt, ist es höchste Zeit und der richtige Zeitpunkt, den Hohentwiel zum Jubiläum aus seinem grünen Versteck zu befreien und endlich ins richtige Licht zu setzen. Doch irgendwo sitzt da im Singener Rathaus wohl ein Bremsklotz, den es zu finden gilt. Lieber Oberbürgermeister Häusler: Finden Sie ihn und spendieren Sie ihm einen Urlaub in der Schweiz. Dort kann er Burgen, Schlösser und Ruinen bestaunen – und das auch bei Nacht und bestens angestrahlt. Übrigens: Auch die Nachbarstädte Radolfzell und Konstanz zeigen ihre Schätze und strahlen sie an.

Helmut Assfalg, Singen

Hässlicher Bau

Zum Bericht „Spiel mit Licht und Farben“ über den Neubau des MAC 2

Das zweite Gebäude des Museums Art & Cars (Mac 2) ist tatsächlich ein ungewöhnlicher Bau: Nämlich ein total hässlicher Bau, der überhaupt nicht in die Landschaft passt. Dieses Museum zeigt wieder einmal, wie schnell eine schöne Landschaft verschandelt wird mit einem einzigen Gebäude.

Ursula Stamm, Singen

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor. Leserbriefe werden nur bearbeitet, wenn sie mit vollständiger Absenderadresse und einer Telefonnummer versehen sind.

Und was meinen Sie?

Haben auch Sie ähnliche oder ganz andere Erfahrungen mit diesem Thema gemacht? Dann schreiben Sie uns! Am schnellsten per E-Mail an singen.redaktion@suedkurier.de
Post: SÜDKURIER Medienhaus
Lokalredaktion
Erzbergerstraße 2
78224 Singen
Fax: (07731) 8305 6691

„Kunst muss berühren“

Sagen Sie mal, Herr Zimmermann, womit beschäftigt sich Ihre Kunst und wie geht es Ihnen mit bald 90 Jahren? Hubert Zimmermann eröffnet am 5. August eine Ausstellung im Steißlinger Rathaus

Sie bereiten gerade wieder eine Ausstellung vor. Wie kam es dazu und woran arbeiten Sie?

Ich arbeite meistens mit den grundsätzlichen Strukturen von Würfel, Zylinder und Kugel. Gleichzeitig bin ich ein Digitalisierungsmuffel. Ich habe keinen Fernseher, keinen Computer und kein Handy und sehe die Digitalisierung kritisch. Durch die Vorstellung, dass nach einer digitalen Sintflut alles von vorn beginnt, und durch eine fiktive Rede des Pythagoras über die göttlichen Grundformen angeregt, habe ich die drei Grundformen in einer Serie von Pastellen entstehen lassen. Das rote Quadrat steht für Realität, das gelbe Dreieck für den Intellekt und der blaue Kreis für die Spiritualität. Als räumliches Objekt habe ich diese drei Formen in sich verschränkt dargestellt. Als Zeichen, dass ihre symbolischen Bedeutungen nur gemeinsam Sinn machen.

Sie werden 90 Jahre alt. Denken Sie nicht daran, sich nach einem arbeitsreichen Leben zur Ruhe zu setzen?

Ich finde es wunderbar, dass ich trotz kleinerer Einschränkungen etwas schaffen kann, ohne zu müssen. Ich wohne jetzt seit zehn Jahren wieder in Steißlingen und fühle mich wohl. Ich bin froh, den ganzen Schlamassel eines sehr bewegten Lebens hinter mir gelassen zu haben. Ich kann die Dinge mit einem interesselosen Wohlgefallen betrachten und habe viel Zeit, mir Gedanken zu machen, über mein Leben und die Welt. Auch viel Zeit zu lesen. Außerdem bin ich ein geselliger Mensch. Hier hat sich eine Künstlergruppe aus der Region gebildet, die Baum-Gruppe, die aus einer Ausstellung heraus entstanden ist. Wir treffen uns einmal im Monat, lassen es uns gut gehen und üben konstruktive Kritik, ohne Konkurrenzdenken. Das ist mir wichtig.

Sie haben schon ein langes Leben hinter sich: Wie sehen Sie die Welt heute?

Ich bin in Steißlingen aufgewachsen und habe als Bub in der Landwirtschaft



Der Herr der geometrischen Formen: Hubert Zimmermann in seinem Arbeitszimmer. Ab Sonntag zeigt er seine neuesten Werke im Steißlinger Rathaus. BILD: JACQUELINE WEISS

Zur Person

Hubert Zimmermann wurde 1928 in Steißlingen geboren. Seine technische und künstlerische Grundausbildung bekam er als technischer Zeichner, Vermessungstechniker, Kartograf und Illustrator. Von 1956 bis 1959 absolvierte er ein Studium an der Hochschule für Gestaltung in Ulm. Danach arbeitete er als Industrie-

Designer mit Schwerpunkt Leitwarten, Spielzeug und Hausbau und begann mit konstruktiver/konkreter Kunst. Seit 2008 lebt er wieder in Steißlingen.

Die Ausstellung mit dem Titel „Ursprüngliches“ – eine Studie über die Grundformen mit Pastellen, Collagen und Objekten wird am Sonntag, 5. August, um 11 Uhr im Rathaus eröffnet, geht bis 31. August und ist zu den Öffnungszeiten zu sehen

mitgearbeitet. Man hat gesehen, was man geleistet hat und für seine Leistung Geld bekommen. Heute wird aus Geld mehr Geld gemacht – ohne Leistung. Das ist höchst unanständig. Durch Digitalisierung und Robotisierung gehen Arbeitsplätze verloren. Die Arbeit verliert an Bedeutung, die Menschen haben keine Aufgabe mehr. Das macht mir Sorge. Wir leben auf eine obszöne Art im Wohlstand, besonders im Bezug auf den Verschleiß unserer Ressourcen. Das bleibt nicht ohne Wirkung.

Was hat Sie geprägt und wie kamen Sie zur Kunst?

Ich habe eine Lehre bei Allweiler als technischer Zeichner gemacht. Danach arbeitete ich als Vermessungstechniker, als Kartograf und Illustrator. In Konstanz besuchte ich Kurse bei einem Maler und einem Bildhauer. Da war klar: Du musst noch mal die Schulbank drücken. Es gab da eine neue Hochschule für Gestaltung in Ulm, die sich in der Nachfolge des Bauhauses sah. Diese Schule war entscheidend für mein Le-

ben. Wir waren nur 150 Studenten, die Hälfte Ausländer. Es war wie eine Gehirnwäsche. Ich konnte sie drei Jahre finanzieren und musste dann wieder Geld verdienen. Ich arbeitete zunächst als Designer in der Werbeabteilung eines Elektrokonzerns, danach freiberuflich. Nach und nach beschäftigte ich mich immer mehr mit Grafiken und Skulpturen, bis ich die Kunst zum Hauptberuf machen konnte.

Was bedeutet Kunst für Sie?

Kunst ist immer ein Ausdruck. Der Künstler muss eine Form gefunden haben, die andere berührt. Sie muss etwas im Betrachter auslösen oder er muss sein Vergnügen daran haben. Er sollte auf etwas aufmerksam werden, was er sonst nicht gesehen hätte oder was verdrängt wird. Kunst muss aber immer etwas offen bleiben und etwas Geheimnisvolles haben. Sie ist ein Ereignis, das sich zwischen mir und einer Arbeit einstellt. Sie muss mir die Augen öffnen.

FRAGEN: JACQUELINE WEISS

Senioren als Aktivposten der Gemeinde

Der Hilzinger Seniorenrat verfolgt viele Ziele. Beim Grillfest am 24. August kann man Kontakt mit dem Rat aufnehmen

Hilzingen – In der letzten Sitzung des Hilzinger Seniorenrats vor den Sommerferien wurde die Arbeit der Computeria gewürdigt, wie Manfred Hirner aus dem Seniorenratsgremium in einer Pressemitteilung der Gruppe mitteilt. Die Computeria sei ein wichtiger Baustein in der Arbeit des Seniorenrats. Nach der Sommerpause soll das Ange-

bot fortgeführt werden. Die Mitglieder richteten den Blick aber auch über die Gemeinde hinaus: So hätten sich aus der Konferenz des Landes-Seniorentags neue Gesichtspunkte für die zukünftige Arbeit in Hilzingen ergeben. „Schwerpunkte dieser Aufgaben liegen in den Bereichen Mobilität, Soziales, Wohnen im Alter, Natur und Umwelt, Sicherheit im Verkehr sowie Beratung zu Fragen im Alter und Gesundheitsprävention“, so Manfred Hirner in der Pressemitteilung. Die Aufgabenfelder sollen bereits im Herbst in Arbeitsgruppen angepackt werden.

Geplant seien unter anderem ein Info-Stand beim Edeka-Markt, eine regelmäßige Sprechstunde für ältere Mitbürger, die Erarbeitung von Vorschlägen für das Projekt Dorfkernsanierung, die Planung von kurzen Wanderungen, die Kontaktaufnahme mit den Seniorenabteilungen der Vereine und die Initiative eines Repair-Cafés, in dem Ehrenamtliche bei der Reparatur von defekten Geräten und Gegenständen behilflich sind. Die bereits angestoßenen Projekte wie Nette Toilette, Ruhebänke, Gehwegabsenkungen und die Forderung nach einem Pflegeheim

sollen weiter verfolgt werden. „Zurzeit wird ein Flyer entwickelt, der nach den Sommerferien zur Verfügung steht“, teilt Manfred Hirner weiter mit. Das beliebte Grillfest des Seniorenrats soll in diesem Jahr am Freitag, 24. August, am Hilzinger Grillplatz Tiefenkreuz stattfinden. „Alle Seniorinnen und Senioren sind herzlich eingeladen“, heißt es in der Pressemitteilung. Die nächste Seniorenratssitzung ist kurz nach der Sommerpause auf Montag, 24. September, terminiert. Interessierte treffen sich um 16.15 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses in Hilzingen.

Neue Unterstützung für Familien

Die Freude über Kinder ist meist groß, doch zugleich verändert sich damit der Alltag und das Rollenverständnis in der Familie. Der Landkreis baut jetzt sein Hilfsangebot für Problemfälle aus

Singen – Seit fünf Jahren gibt es im Landkreis Konstanz eine besondere Unterstützung für Eltern: die Familienhebammen. Immer dann, wenn der Start in das Familienleben schwierig ist, kann über die Schwangerenberatungsstellen eine längerfristige Begleitung der Familie organisiert werden. Zum Beispiel bei Müttern, die noch minderjährig sind oder in Familien mit vielen Kindern, bei Erkrankungen der Kinder oder bei psychischer Vorbelastung.

Der Bedarf an Unterstützung dürfte sich nicht zuletzt durch gesellschaftliche Veränderungen wie Doppelbelastungen von Familie und Beruf oder die Auflösung klassischer Familienstrukturen ergeben.

Organisiert von Diakonie, dem Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) oder profamilia und finanziert über das Jugendamt im Rahmen von Frühen Hilfen, können die Fachkräfte die Familie im ersten Lebensjahr des Kindes unterstützen. Bisher war dies die Aufgabe von Familienhebammen – neu dazugekommen ist nun die Berufsgruppe der Kinderkrankenpflege, die nach einer Zusatzausbildung als Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin den jungen Eltern zur Seite steht.

In den Räumen des SKF Singen treffen sich die Mitarbeiterinnen der Be-

ratungsstellen, die langjährigen Familienhebammen und die neu dazugekommenen Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen, um organisatorische Abläufe, Zuständigkeiten und mögliche Einsatzorte zu besprechen. Mehrfach wurde von den Beratungsstellen betont, wie wertvoll die Arbeit direkt in den Familien ankommt, die mit ein paar mehr Schwierigkeiten zu kämpfen haben als andere Eltern.

In einer Pressemitteilung zu dem Treffen wird der Erfolg des Angebots hervorgehoben. „In den meisten Fällen wird die Familie durch dieses Angebot langfristig stabilisiert“, so Marie Bieber, Ansprechpartnerin für die Frühen Hilfen des Jugendamtes Landkreis Konstanz. „Das Angebot ist damit ein ganz wichtiger Baustein für einen guten Start in das Familienleben.“



Mitarbeiterinnen von profamilia Singen, dem SKF Singen, dem SKF Konstanz-Radolfzell, der Diakonie Singen-Radolfzell sowie Familienhebammen und Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und Vertreter des Jugendamts Landkreis Konstanz organisieren die „Frühe Hilfen für Eltern“. BILD: FRIEDRIKE HARTER